

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Zuträgergebühren M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 263

Montag den 12. November 1917 abends

83. Jahrgang

Nachstehende Bundesratsverordnung über

Fleischbrühwürfel und deren Ersatzmittel

vom 25. Oktober 1917

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 7. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung

über Fleischbrühwürfel und deren Ersatzmittel.

Vom 25. Oktober 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Erzeugnisse in fester oder loser Form (Würfel, Tafeln, Kapseln, Körner, Pulver), die bestimmt sind, eine der Fleischbrühe ähnliche Zubereitung zum unmittelbaren Genuß oder zum Würzen von Suppen, Soßen, Gemüse oder anderen Speisen zu liefern, dürfen auf der Packung oder dem Behältnis, in denen sie an den Verbraucher abgegeben werden, nur dann die Bezeichnung „Fleischbrühe“ oder eine gleichartige Bezeichnung (Brühe, Kraftbrühe, Bouillon, Hühnerbrühe usw.) ohne das Wort „Ersatz“ enthalten, wenn

1. sie aus Fleischextrakt oder eingedickter Fleischbrühe und aus Kochsalz mit Zusätzen von Fett oder Gemüseauszügen oder Gewürzen bestehen;
2. ihr Gehalt an Gesamtkreatinin mindestens 0,45 vom Hundert und an Stickstoff (als Bestandteil der den Genußwert bedingenden Stoffe) mindestens 3 vom Hundert beträgt;
3. ihr Kochsalzgehalt 65 vom Hundert nicht übersteigt;
4. Zucker und Sirup jeder Art zu ihrer Herstellung nicht verwendet worden sind.

§ 2.

Erzeugnisse der im § 1 genannten Bestimmung in fester oder loser Form, die den Anforderungen im § 1 Nr. 1—3 nicht entsprechen, dürfen nur gewerbsmäßig hergestellt, feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden, wenn ihr Gehalt an Stickstoff (als Bestandteil der den Genußwert bedingenden Stoffe) mindestens 2 vom Hundert beträgt, ihr Kochsalzgehalt 70 vom Hundert nicht übersteigt, Zucker und Sirup jeder Art zu ihrer Herstellung nicht verwendet worden sind und sie auf der Packung oder dem Behältnis, in denen sie an den Verbraucher abgegeben werden, in Verbindung mit der handelsüblichen Bezeichnung in einer für den Verbraucher leicht erkennbaren Weise das Wort „Ersatz“ enthalten.

§ 3.

Bei Erzeugnissen der in den §§ 1, 2 genannten Art, die bestimmt sind, in kleinen Packungen an den Verbraucher abgegeben zu werden, darf der Inhalt ohne die Packung nicht weniger als 4 Gramm wiegen.

§ 4.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer der Vorschrift im § 1 zuwider Erzeugnisse mit einer unzulässigen Bezeichnung verfertigt oder solche mit unzulässiger Bezeichnung verfertigten Erzeugnisse feilhält, verkauft oder sonst in Verkehr bringt;
2. wer der Vorschrift im § 2 zuwiderhandelt;
3. wer der Vorschrift des § 3 zuwider Erzeugnisse gewerbsmäßig herstellt, feilhält, verkauft oder sonst in Verkehr bringt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Im Urteil kann ferner angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist.

§ 6.

Die Vorschriften der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (RGBl. S. 380) bleiben unberührt.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Morgen Dienstag wird der Gewerbeverein für diesen Winter seinen ersten Vortragsabend abhalten. Das Vortragsthema, der Redner und auch die Lichtbilder werden auch diesmal eine große Zahl von Zuhörern in den Reichstronensaal führen. Das Programm des Abends hat aber infolgedessen noch eine Erweiterung erfahren, als im Anschluß an den Lichtbildervortrag Herr Pfarrer Elz aus Seltersdorf über seine Erlebnisse und Eindrücke an der Front berichten wird. Sicher wird jeder gern auch einmal aus dem Munde eines Divisionspfarrers etwas „von da draußen“ hören.

— Die Firma Louis Schmidt in Dippoldiswalde, Nahrungsmittel-Verteilungsstelle des hiesigen Kommunalverbandes, versendet die Preisliste Nr. 25. Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

— Einem Kohlenhändler Voebell in Berlin ist vom preussischen Kriegswucheramt der Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt worden, und zwar aus einem Grunde, der zum 1. Male die Ursache zu einer Handelsuntersagung gegeben hat: ungebührliches Benehmen des Verkäufers dem Publikum gegenüber!

— Ueber „Die verschiedenen Strohausschließungssysteme, ihre Anwendung in Eigen- und Fabrikbetrieben“ wird

§ 7.

Diese Verordnung tritt am 1. Dezember 1917 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

Berlin, den 25. Oktober 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Errichtung eines Kriegswucheramtes für das Königreich Sachsen.

vom 11. Oktober 1916

Die Verordnung über die Errichtung eines Kriegswucheramtes für das Königreich Sachsen vom 11. Oktober 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 237) wird wie folgt ergänzt:

1. Dem Kriegswucheramt wird mit dem 10. November 1917 eine Vollzugsabteilung angegliedert.
2. Ihr liegt es ob, in Ergänzung der bisherigen Tätigkeit des Kriegswucheramtes dem Schleichhandel und dem Kriegswucher auf jede Weise nachzugehen und für Verfolgung aller zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle zu sorgen, auch den Sachverhalt soweit wie möglich aufzuklären.
3. Zu diesem Zwecke hat sie die unteren Verwaltungsbehörden, die Ortspolizeibehörden und die Gendamerie zur Verfolgung des Schleichhandels und Kriegswuchers nach gleichmäßigem Gewandlung anzuregen und sie darin durch Entsendung von Hilfsbeamten oder Sachverständigen, auch ohne Antrag, zu unterstützen.
4. Zur Vornahme von Erörterungen werden der Vollzugsabteilung Hilfsbeamte zur Verfügung gestellt, die mit Ausweisen über ihre amtliche Befugnis zu versehen sind.
5. Die Hilfsbeamten haben in erster Linie auf Anweisung der Vollzugsabteilung oder auf Ersuchen der Ortspolizeibehörden einzuschreiten; sie sind aber auch in den zu ihrer Zuständigkeit gehörigen Sachen soweit es sich um Verfolgung von Vergehen handelt, mit denen die örtlichen Polizeibehörden noch nicht befaßt sind, zu selbständigem Vorgehen befugt und verpflichtet. In solchen Fällen haben sie die örtlichen Polizeiverwaltungen vorher zu benachrichtigen und sich ihres Einverständnisses zu weiteren Maßnahmen zu vergewissern.
6. Die unteren Verwaltungsbehörden, Ortspolizeibehörden und Preisprüfungsstellen haben dem Ersuchen der Vollzugsabteilung zu entsprechen.
7. Die Zuständigkeit der unteren Verwaltungsbehörden und Ortspolizeibehörden bleibt unberührt. Sie sind für die nachträgliche Bekämpfung des Schleichhandels und Wuchers nach wie vor verantwortlich.

Die Diensträume der Vollzugsabteilung befinden sich Dresden-Mittstadt, Amalienstraße 13, II, Fernsprechanschluß Nr. 13041.

Dresden, den 7. November 1917.

Ministerium des Innern.

Mittwoch den 14. November 1917 vormittags 11 Uhr

Öffentliche Bezirksauschussung

im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaale.

Das im Grundbuche für Schlottwitz Blatt 45 auf den Namen des Bauunternehmers Ernst August Dehmichen eingetragene Grundstück soll

Freitag am 25. Januar 1918 vormittags 1/12 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,1 Ar groß und auf 5 500 M. geschätzt. Es besteht aus einem noch nicht ganz fertigen Einfamilienhaus und dem daranliegenden Land, ist mit 4560 M. zur Brandasse und als Bouplatz mit 1,67 Steuereinheiten eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. Mai 1917 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 7. November 1917.

ZA. 4/17 Nr. 4.

Königliches Amtsgericht.

Brennspiritus-Marken

gelangen Dienstag den 13. d. M. vormittags von 1/211—11 Uhr im Rathaussaale an minderbemittelte Personen, die Spiritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind, zur Ausgabe.

Berücksichtigt werden nur Personen mit den Anfangsbuchstaben A—G und auch diese nur insoweit, als die zur Verfügung gestellten Marken ausreichen.

Brotmarken-Ausweiskarte ist vorzulegen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 10. November 1917.

Herr Ing. Steiner—Dresden in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S., für Freitag den 16. November 1917 nachmittags 4 Uhr in dem Hotel „zu den drei Raben“ in Dresden, Marienstraße 20, oberer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten, zu welchem Nichtmitglieder freien Zutritt haben und auch Damen willkommen sind.

Dönschten. Dem Schützen Max Lang, 3. R.-K. Komp. Res.-Inf.-Regiment 102, Sohn des im Eisenwerk Schmiedeberg arbeitenden Herrn Friedrich Adolf Lang, wurde für bewiesene Tapferkeit und treue Pflichterfüllung das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Wendischborsdorf. Der 5. November war für unseren Ort ein Tag besonderer Feier: Vollendete sich doch da ein Zeitraum von 50 Jahren, seit hier ein eigenes Schulwesen gegründet und die Schule geweiht wurde. Eine große Feier verbot der Ernst der Zeit, aber unmöglich auch konnte man den Tag ganz still und klanglos vorübergehen lassen. Darum hatte der Schulvorstand zu einer einfachen Feier im hiesigen Gasthose eingeladen, die auch zahlreich von den Gemeindegliedern und früheren Anwohnern unseres Ortes besucht war. Der allgemeine Gesang des Liedes „Lobe den Herren“ und ein herzliches Gebet des Ortschulinspektors, des Herrn Pastors Schneider, leiteten die Feier ein, und Herr Lehrer Wild mit seinem Schülerchor, der durch einige junge Fräuleins des Ortes verstärkt war, verstand es aufs beste, durch weihervolle Gesänge, die ausnahmslos klangschön und rein dargeboten wurden, die einzelnen Teile zu verbinden, das Ganze harmonisch abzurunden und damit rechte Feiertimmung zu erzeugen. Darum gebührt ihm auch herzlichster Dank für den genussreichen Abend, den er allen Anwesenden bot. Herr Wild begrüßte auch Namens des Schulausschusses die Erschienenen, rückblickend auf die vergangene Zeit, auch der ehemaligen Schüler und sonstiger Einwohner gedenkend, die draußen die Heimat gegen den Haß und Neid der Feinde verteidigten oder auch den Heldentod erlitten haben. Die Festrede des Tages hielt Herr Pastor Schneider. Darin stellte er neben die Jubelfeier unserer Gemeinde das große Jubiläum des deutschen Volkes, das wir in diesen Tagen begangen haben: Das 400-jährige Bestehen unserer deutschen Reformation. In einem Schlusswort sagte Herr Pfarrer Nadler die alle Herzen bewegenden Gedanken zusammen und ließ noch einmal freudig-erhebende und ernst-traurige Bilder am Auge vorüberziehen, dabei persönliche Erinnerungen von neuem wachend. Auch dankte er Herrn Lehrer Wild und allen Mitwirkenden nochmals aus herzlichste für die prächtigen Darbietungen. Das Kinderfestspiel von Hallig „Schulfeier“ beschloß den in jeder Hinsicht wohl gelungenen Tag.

Possendorf. Am Freitag nachmittag wurde der älteste Einwohner von Possendorf — jedenfalls auch von der gesamten Parochie —, der Privatrat August Gottlieb Büttig, in einem Alter von über 92 Jahren zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Glashütte. Dem jüngsten der hiesigen drei im Heere stehenden und an mehreren Kämpfen teilgenommenen „Brüder Kaiser“ (aus dem Gasthose „Stadt Dresden“), dem Landsturmmann Alfred Kaiser, wurde kürzlich für seine Pflichterfüllung an der Ostfront wie in den Sommerkämpfen die Friedrich-August-Medaille verliehen.

Hermisdorf (Erzgeb.). Auch hier gab Pfarrer Elg-Sewersdorf in sehr eindrucksvollen, anschaulichen Schilderungen einen Bericht über seine im Felde gesammelten Erfahrungen. Trotzdem sein Vortrag an einem Wochentag nachmittags stattfinden mußte, hatten sich aus allen Teilen der Kirchfahrt Männer und Frauen, Vertreter von Kirche, Schule und Gemeinden, Beamtschaft und Grenzschutz in stattlicher Zahl eingefunden, die den Ausführungen des Redners mit großer Teilnahme folgten. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftige Aussprache an.

Röthligstein. Betreffs des aus der Elbe gezogenen weiblichen Leichnams haben die weiteren Untersuchungen ergeben, daß die Ermordete die in Allendorf b. Schanbau wohnhafte Emma verehel. Mai ist. Der Ehemann dient zurzeit in Dresden beim Grenadier-Regiment Nr. 100 als Anteroffizier. Beide Eheleute haben miteinander eine glückliche Ehe geführt. Es sind 3 schulpflichtige Kinder vorhanden. Vom Mörder fehlt zurzeit noch jede Spur.

Leipzig. Der 25-jährige Handlungsgehilfe Graichen aus Chemnitz hat es fertig gebracht, im Oktober 1916 auswärtige und hiesige Firmen unter der Vorspiegelung, er könne Seife und Heringe in großen Posten aus Holland liefern, zu Anzahlungen zu veranlassen, die insgesamt 70 000 M. betragen. Am 2. November floh er in Gemeinschaft mit seiner Geliebten unter Mitnahme von 25 000 M. Als er Anfang Dezember 1916 in Breslau verhaftet wurde, hatte er davon nur noch 6000 M., das übrige Geld hatte er in Juwelen, Kleibern und Pelzen angelegt und davon auch nobel gelebt. Das Landgericht verurteilte den Schwindler, der vorbestraft ist, zu 3 Jahren Zuchthaus und 1500 M. Geldstrafe.

Leipzig. In der Nacht zum 7. November sind in einem im Garten des „Felsenkeller“ in Leipzig-Blagwitz befindlichen Stalle von neun Schweinen drei an Ort und Stelle abgeschlachtet und ausgeweidet worden. Die Diebe haben dann die Schweine, von denen jedes an über zwei Zentner wog, auf einem im Restaurationsgarten liegenden Leiterwagen geladen und anscheinend nach der Stadt zu weggeschafft.

Chemnitz. Vom 15. November ab wird die Paktbekämpfung in der Stadt, abgesehen von den äußeren Stadtteilen, bis auf weiteres aufgehoben. Die Paktkarten werden durch den Briefträger mit zugestellt.

Aue. Für die im Felde befindlichen Krieger sowie für die in Gefangenschaft geratenen bewilligten die kaiserlichen Körperschaften 1500 M. — Dem Ratsbeschlusse wegen Hinausschiebung der Gemeindevahlen um ein weiteres Jahr haben die Stadtverordneten zugestimmt.

Meerane. Zweds Licht- und Kohlenersparnis müssen von jetzt ab die Geschäfte um 6 Uhr schließen. Die kaiserlichen Dienststellen werden schon um 1/25 Uhr geschlossen.

Glauchau. 10. November. Heute sind 25 Jahre verfloßen, seit hier der Anabandfertigkeitsunterricht eingeführt wurde, und zwar ist Glauchau die erste Stadt überhaupt in Deutschland gewesen, die diesen Unterrichts-

zweig veruchungsweise obligatorisch in den Schullehrplan aufnahm, nachdem es als eine der ersten Städte den Handfertigkeitsunterricht bereits fakultativ eingeführt hatte.

Falkenstein i. B. Der Stadtrat hat bei der zuständigen Behörde die Erlaubnis angewirkt, daß die Stadt Falkenstein im Jahre 1917 die gleiche Gasmenge wie im Vorjahre verbrauchen darf.

Niederaltersdorf. Das Ehepaar Karl Schmidt konnte die diamantene Hochzeit feiern.

Blauen i. B. Offene Ladengeschäfte dürfen hier vor 1/29 Uhr früh nicht öffnen und müssen von Montag bis Freitag um 6 Uhr, Sonnabends um 7 Uhr schließen. Für Kontore einschließlich Banken und alle sonstigen gewerblichen Betriebsstätten und Fabriken ist die Geschäftszeit auf 8—5 Uhr festgelegt worden.

Reichsfeld. Erhöhte die Gasfermierte von 30 auf 40 Pf. für den Monat und den Gaspreis von 20 auf 26 Pf. für den Kubikmeter.

Bad Elster erhöht den Preis für elektrischen Strom um 10 Prozent.

Schönheide. Wegen der herrschenden Kohlenknappheit wird hier das Gotteshaus nur noch an Festtagen, Bußtag, Totensfest usw. geheizt sein. An den übrigen Sonntagen werden die Gottesdienste auf die Zeitdauer einer Stunde beschränkt werden. Auch hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Kriegsbettstunden nur noch allmonatlich abzuhalten.

Jittau. 60 000 M. sind dem Stadtrat von Menschenfreunden für Schuhwerk, Feuerung, Kartoffeln und Freispelungen Armer gestiftet worden.

Baugen. Für die Reichstagswahl im Kreise Baugen-Bischowsberda hat die deutsch-völkische Partei den Stadtverordneten Glaesemeyer Wehlich aus Dresden als Kandidaten aufgestellt. Von den Konservativen und dem Bund der Landwirte soll Justizrat Dr. Hermann aus Baugen in Vorschlag gebracht werden. Außerdem ist bekanntlich von Bischowsberda aus an den Großadmiral v. Tirpitz die Anfrage gerichtet worden, ob er geneigt sein würde, für die Wahl zu kandidieren.

Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Dippoldiswalde am 9. November 1917.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Kollegiums mit Ausnahme der zum Heeresdienst eingezogenen St.-B. Dr. Endler, Heeger und Kiefer.

Nach Kenntnisnahme von zwei Dankschreiben spricht man sich gleich dem Rate auf Grund einer ministeriellen Anfrage dazu aus, daß die Wahlen zur Bezirksversammlung nochmals und zwar bis Ende 1919 hinausgeschoben werden (Vertreter ist Buchdruckerbesitzer Paul Jehne), und verwilligt hierauf unter Beitritt zu den Ratsbeschlüssen 100 M. Mietzins auf die Zeit bis Ende 1918 für die Kellerräume im Brauereigrundstück, 250 M. Beitrag zu Weihnachtsbeschenken für die Angehörigen des Rekrutendepots und 100 M. dem Altherzwegverein als einmaligen Beitrag zur Unterhaltung der Tuberkulosefürsorgestelle. Zu letzterer Bewilligung bittet das Kollegium um gelegentliche Berichterstattung über die Benützung der Fürsorgestelle.

Eine umfangreiche Tagesordnung ist noch in nicht-öffentlicher Sitzung zu beraten, darunter die auf Ersuchen des Rates vorzunehmende Ergänzungswahl für die Stadträte Siegolt und Söh, deren Wahlperiode mit Ende 1917 abläuft. Beide Stadträte werden in getrenntem Wahlgange wiedergewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung gibt Kollegium noch seine Zustimmung zum Beschlusse des Volkstächenausschusses, ab 19. November den Portionspreis gleichmäßig auf 32 Pf. zu erhöhen, während dem Volkstächenswirt 33 Pf. für die Portion bewilligt werden. Die Differenz von 1 Pf. trägt die Stadtkasse.

Weiter erucht das Kollegium auf Anregung aus seiner Mitte den Rat um Schritte wegen Wiederabschaffung der Höherbezahlung des Mehrverbrauchs an Gas gegenüber dem Vorjahre. Auch spricht man sich Mißfallen darüber aus, daß das Gaswerk die Abnehmer vorher über diese Angelegenheit nicht durch eine Bekanntmachung unterrichtet.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

Hugo Jädel, Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 11. November, abends. (Amtlich.) Nordwestlich von Baschendaale brach ein englischer Teilangriff blutig zusammen.

In den Siebengemeinden und im Saganatal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erstickten den vom Feind auf dem östlichen Piawo-See zähe verteidigten Bräutkopf bei Bidor.

Ein ernstlicher Unfall Kaiser Karls.

Görs, 10. November. Der Kaiser hatte heute mit dem König von Bulgarien in Görs und Palmanova gewollt. Bei der Rückfahrt blieb das Auto in einem der den Jongo begleitenden Torrenten stecken. Der Leibjäger und der Gardewachtmeister trachteten, den Kaiser an das Ufer zu tragen. Sie wurden jedoch in den hochgehenden Fluten des Flusses abgetrieben, mit ihnen der Kaiser. Dank der ausdauernden, beispiellos treuen Haltung seiner Begleitung, allen voran des Prinzen Felix von Parma, der sich sofort in den Fluß warf, wurde der Kaiser nach längeren Bemühungen wieder ans Land gebracht. Der Kaiser befindet sich wohl.

Denins erste Anweisungen.

Kopenhagen, 12. November. Einer Petersburger M.A.

zung zufolge wird die russische Berichterstattung nach dem Auslande nicht mehr von englischen Beamten kontrolliert und die Engländer aus allen Institutionen entfernt, in denen sie unter Kerenski die Aufsicht geführt haben. Lenin ließ ferner Buchanan mitteilen, er rate ihm im eigenen Interesse, sich jeder Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands zu enthalten. Der Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates Rußlands richtete an Poincaré und Lloyd George Telegramme, worin diese aufgefordert wurden, den in Frankreich und an der Salonikifront befindlichen russischen Truppen von der innerpolitischen Umwälzung in Rußland Mitteilung zu machen und sie, soweit die Umstände es zulassen, in die Heimat zurückzuführen. Ferner wird in diesem Telegramm Frankreich und England angeheimgestellt, ihre in Rußland befindlichen Ingenieure und Offiziere abzurufen. Lenin soll auf die Festnahme Kerenski um so mehr besonderen Wert legen, als sich zahlreiche Dokumente, darunter Verträge mit den Alliierten, im persönlichen Besitz Kerenski befinden.

Das Leben in Rom.

Bern. Die „Gazette de Lausanne“ meldet aus Rom: Die Behörden schreiben zur Beschlagnahme aller Hotels, um die Soldaten und die Filiallinge darin unterzubringen. Alle Varietees und Konzerthäuser sind geschlossen.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 11. November. (Amtlich.) Im englischen Kanal hat eines unserer U-Boote neuerdings 4 Dampfer mit über 13 000 Bruttoregistertonnen vernichtet, von denen 3 bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

Der U-Boot des Admiralsabes der Marine. Das Ende der Reklamedampfer „Orleans“ und „Rochester“.

Bern. Nach einer New Yorker Meldung des „Matin“ greift die amerikanische Regierung die Versenkung des amerikanischen Dampfers „Rochester“ an, der eins der beiden amerikanischen Schiffe war, die als erste nach der Erklärung des verschärften U-Bootkrieges in die Kriegszone führten. Das andere Schiff, die „Orleans“, ist bereits am 8. Juli versenkt worden.

Die Abreise Buchanans aufgeschoben.

Stockholm, 12. November. Nach einer eingeholten Auskunft ist Buchanan dieser Tage in Stockholm erwartet worden, habe aber nach einem Telegramm seine Abreise verschoben. Die in Helsingfors bereitstehenden Salonwagen seien abbestellt worden. Er soll um Urlaub nachgesucht haben, da er sich überanstrengt fühle.

General Werchowski wieder im Amt.

Stockholm, 12. November. Der Kriegsminister Werchowski, der bekanntlich von Kerenski kurz vor der jüngsten Umwälzung nach dem Palaam-Kloster verbannt worden war, ist vorgestern nach Petersburg zurückgekehrt und von den neuen Machthabern im Triumph empfangen worden. Er hat die Leitung des Kriegsministeriums bereits wieder übernommen.

Abberufung der Petersburger Botschafter Frankreichs und Englands?

Genf, 12. November. Der französische Botschafter in Petersburg, Roulers, schied sich gestern an, mit seinem britischen Kollegen nach London zu verabschieden. Die Hoffnungen der Pariser Blätter, die Moskauer Garnison werde gegen Petersburg marschieren, sind hinfällig geworden.

Eine muslimanische Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 11. November. Auf eine Einladung der schwedischen Friedensvereinerung sprachen in einer Versammlung neuer Vertreter der muslimanischen Länder über ihre an den Friedensschluß geknüpften Hoffnungen für die Freiheit und Selbständigkeit ihrer Länder. Anwesend waren Vertreter aus Marokko, Alger, Tripolis, Bengasien und Ägypten, sowie aus Indien, Turkestan und dem Kaukasus und zwar in ihrer heimischen Tracht. Besondere Aufmerksamkeit erregte die in englischer Sprache gehaltene Rede des Scheichs Abdul Wis, der für Marokko die Befreiung vom französischen Joch und die Rechte eines friedlichen Volkes forderte. Der Vorsitzende Bürgermeister Lindhagen äußerte sich in seiner Schlussrede, es müsse schleunig ausziehen in der Welt, wenn Fremdlinge einen so weiten Weg machen müßten, um ihr Herz auszuschnitten.

Der Ernst der Lage.

Bern. „Daily News“ vom 8. November veröffentlicht ein Telegramm, in dem es heißt: Obgleich niemand versucht, den Ernst der Lage zu bestreiten, ist das Vertrauen auf die vereinigten Anstrengungen der Alliierten, die Fragen zu lösen, die plötzlich auftauchen, unvermindert. Die ersten Schwierigkeiten, denen das Land gegenübersteht, der Mangel an Getreide und die wirtschaftliche Widerstandskraft des Landes hängen von dem beschleunigten Empfang ausreichender Vorräte ab.

Wettervorhersage.

Zeitweise aufklarend, etwas kälter, meist trocken.

Der Kurs des Reichswart hat in Stockholm eine ganz beträchtliche Besserung erfahren. Auch im Bärtsch ist bereits eine namhafte, wenn auch nicht so erhebliche Besserung des Marktwertes einetreten.

Der U-Boot eines ungarischen Abgeordneten. Der Reichstagsabgeordnete Johann Hege, des den ersten Budapest Bezirk vertritt, wurde von einem U-Boot in der Ostsee versenkt.



Wieder 10 000 Italiener gefangen.

Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.

Der große Massengang in Venetien führt die Verbündeten immer tiefer in das feindliche Land. Starke österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte stehen an der unteren Piave. Feindliche Nachhutten sind gewonnen worden, wo sie sich stellten.

Nach zehntägigen, schweren Gebirgskämpfen, die mit der Erstürmung des Monte Paralba begannen und mit der Einnahme der das oberste Piave-Tal beherrschenden Berggruppen ihren Höhepunkt erreichten, gewann gestern die I. u. I. 94. Infanterie-Division Bigo und Vieve di Cadore. Die Division, deren Kampfkraft und Zähes Zurückhalten die größten Schwierigkeiten überwand, brachte insgesamt 10 000 Mann, 94 Geschütze und unzählige Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Im Cordevole-Tal ist Agordo besetzt worden. Der Niederbruch der alten italienischen Front erstreckt sich nun auch auf das Suganer-Tal und den Ostteil der Sieben Gemeinden.

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad bringen östlich von Borgo gegen die Grenze vor und bemächtigten sich in erbitterten Straßenkämpfen der Stadt Asiago.

An der russischen und rumänischen Front und in Albanien ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wer hat die Gewalt?

Lenin oder Kerenski?

Die Verhältnisse in Rußland sind so verwirrt und die Berichte so einseitig gefärbt, daß es schwer ist, sich ein richtiges Bild über die Lage zu machen. Die Anhänger Lenins haben in Petersburg die Macht an sich gerissen, als ihnen die gewaltsame Unterdrückung durch Kerenski drohte. Kerenski hatte bereits nach einer Unterredung mit den Botschaftern Englands und Frankreichs den Befehl unterzeichnet, daß der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat aufgelöst werde. Gleichzeitig hatte er den General Brussilow zum Generalissimus und den General Ruzski zum Führer der Westarmee ernannt und alle revolutionären Soldatenorganisationen an der Front für unerlaubt erklärt.

Der von den Bolschewiki befruchtete Putz von rechts stand somit unmittelbar bevor. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hatte leichtes Spiel, als er im Laufe des Sonntags die gesamte Petersburger Garnison zu seinem Schutze anrief. Unsicher waren eigentlich nur die in Petersburg postierten Kosaken, nämlich das erste, vierte und vierzehnte Donische Kosakenregiment. Da Kerenski sie verärgert hatte, erklärten sie ihre Neutralität und erleichterten damit den ersten Erfolg des Arbeiter- und Soldatenrates.

Was wird nun geschehen? Man tut gut, sich jeder Prophezeie zu enthalten. Was bisher geschah, wird nur ein Vorspiel sein zu den bevorstehenden gewaltigen inneren Kämpfen. Der Plan der Gegenrevolution ist längst in Moskau unter Beihilfe von London und Paris vom Miljutow-Rodstanko-Brussilow'schen Generalstabe festgesetzt, und Kerenski's Regierung, die nicht die Kraft oder vielleicht auch nicht die Lust hatte, den Putz der Rechten zu unterdrücken, wird jetzt hand in Hand mit diesen Kräften gegen Lenin und seine Leute angehen.

Der Marsch gegen Petersburg.

In einem Aufruf der Anhänger Lenins wird über die Gegenbewegung berichtet:

„Die Parteigänger Kornilows, Kerenski's, Kaledins und andere versuchen, Truppen nach Petersburg kommen zu lassen. Einige Abteilungen, die sich durch Kerenski hatten läuschen lassen, sind bereits auf die Seite des in Erhebung befindlichen Volkes übergetreten. Soldaten! Sehet tatkräftigen Widerstand Kerenski, diesem Parteigänger Kornilows, entgegen. Eisenbahner! Haltet die Streikkräfte an, die Kerenski gegen Petersburg schickt!“

Ein Neutertelegramm gibt folgendes Bild von der militärischen Lage:

„Alle Regimenter in der Umgebung Petersburgs erhielten dringlichen Befehl, jeden Versuch der Regierung, Truppen zur Unterdrückung der Bewegung nach Petersburg zu schicken, zu verhindern. Die Vertreter der 5. Armee schickten den Maximalisten eine Symboledepesche. Die sogenannte rote Garde Petersburgs ist bis auf die Pähne bewaffnet. Das revolutionäre Milizkomitee richtete einen Aufruf an die Bevölkerung, worin es erklärt, daß eine verbrecherische Gegenrevolution im Anzuge warnt, und vor der Wiedermachung Kornilow'scher Streitkräfte warnt. Einmal

Brücken der Neva sind abgeschlossen. In der Gegend der Botschaften der Allierten ist alles ruhig.

Die Minister kochten.

Neuter berichtet weiter:

Am 8. Nov., 1 Uhr mittags, beschloßen die Mitglieder der vorläufigen Regierung, die sich im Winterpalast befanden, Kischin außerordentliche Vollmachten zu geben, um die Ordnung in der Hauptstadt wiederherzustellen. Eine der ersten Maßnahmen zu diesem Zwecke war, daß Oberst Polkownikow seines Amtes als Petersburger Gouverneur entsetzt und der Chef des Generalstabes Bagratuni an seiner Stelle ernannt wurde. Der Minister des Neußern richtete ein Rundschreiben an alle Regierungskommissare in der Provinz, in dem er sie von dem Aufstand in Petersburg verständigte und beauftragte, einen Aufstand in ihren Distrikten zu verhindern. Konowalow richtete einen Aufruf an die Soldaten an der Front, sich um die vorläufige Regierung zu scharen und diese gegen den Sowjet zu unterstützen. Das Auftreten der Regierung scheint ganz ohne Methode zu sein. Man fühlt deutlich, daß sie nicht weiß, auf welche Kräfte sie sich stützen kann. Die Anhänger der Regierung sind zweifellos schwach und vielleicht nicht rasch genug organisierbar; sie werden durch die Revolution, die infolge des geringen Widerstandes rasch um sich greift, noch mehr geschwächt. Selbst die Kosaken erklären sich neutral.“

Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß am 8. November die Mitarbeiter Kerenski's noch nicht verhaftet waren, sondern noch Regierungsmaßnahmen treffen konnten.

Großfürst Nikolaus und Kaledin.

Es verlautet, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, über dessen Verbleiben man seit Wochen nichts wußte, sich seit einigen Tagen bei dem Kosakenführer Kaledin aufhalte, und beide auf den günstigen Augenblick warteten, um mit den Kosaken eine neue Revolution zur Wiedereinführung der Monarchie hervorzurufen.

Eine Wirkung an der Front.

Wie von der finnländischen Grenze gemeldet wird, üben die neuen politischen Wirren in Petersburg auf die Truppen an der Front bereits die Wirkung aus, daß Tausende von Soldaten fahnenflüchtig geworden sind. Moskau soll von solchen geradezu überschwemmt sein.

Auf den Krieg dürfte die neueste Revolution keinen allzugroßen Einfluß ausüben. Die russische Armee hatte bisher schon so vollständig alle Kampflust und Disziplin verloren, daß ein energischer Staatsstreik der Bolschewiki hier nichts mehr verderben kann. Ob nun Kerenski siegt oder Lenin, das Heer wird sich wohl in beiden Fällen weigern, gegen den Feind vorzugehen.

Die Versprechungen der neuen Leute.

Der allgemeine Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg verspricht dem Volke in einem Aufruf:

„Der Kongreß wird allen Völkern einen demokratischen Frieden und einen sofortigen Waffenstillstand, der alsbald auf sämtlichen Fronten eintreten soll, vorschlagen.“

Die Macht der Arbeiter- und Soldatenräte wird die unentgeltliche Auslieferung der privaten, Regierungs- und Kirchenländereien an die Bauernauschüsse sicherstellen, die Rechte der Soldaten verteidigen unter Verwirklichung einer vollkommenen Demokratisierung der Armee, eine Kontrolle der Arbeiter über die Erzeugung schaffen, die Einberufung der Verfassunggebenden Versammlung zu gelegener Zeit sicherstellen, für die Versorgung der Städte mit den Gegenständen des dringenden Bedarfs sorgen und allen Nationalitäten, die Rußland bevölkern, ein wirkliches Recht garantieren, ihre Zukunft zu organisieren.

Der Kongreß beschließt, daß die gesamte britische Gewalt auf die britischen Arbeiter- und Soldatenräte übergeht, die eine dauerhafte revolutionäre Ordnung herzustellen haben.

Der Kongreß fordert die Soldaten in den Schützengräben zur Wachsamkeit und Festigkeit auf. Der Kongreß ist überzeugt, daß die revolutionäre Armee die Revolution gegen alle imperialistischen Versuche zu schützen wissen wird bis zu dem Augenblick, wo die neue Regierung den demokratischen Frieden zustande gebracht haben wird, den sie auf direktem Wege allen Völkern vorschlagen wird.

Die neue Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, um der Armee alles Notwendige zu sichern durch eine energische Politik der Ausgaben und Steuern für alle begüterten Klassen. Sie wird gleicherweise die wirtschaftliche Lage der Soldatenfamilien verbessern.“

Ob von all diesen Versprechungen viel gehalten werden kann? Für uns ist vorläufig die Tatsache, daß die Politik Kerenski's gestürzt ist, ein höchwichtiges Ereignis, das bestimmt sein könnte, den Friedensgedanken auch bei den Machthabern in den Ententeländern zu wecken.

Die englische Gesandtschaft in Stockholm erklärt, eine Reise Buchanan's durch Schweden sei schon seit einiger Zeit für diese Tage vorgesehen gewesen; sie sei jetzt wieder verschoben worden und werde erst in drei Wochen erfolgen.

Englische Zeitungen behaupten wieder, Lenin und

Trotsky seien deutsche Agenten und suchen dies mit der weiteren Behauptung zu beweisen, Lenin helfe in Wirklichkeit Cederblum und Trotsky's rechter Mann sei Braunstein.

Buchanan auf der Flucht?

Aus Haparanda an der schwedisch-russischen Grenze wird vom 10. November gemeldet:

„Die Ankunft der Mitglieder der Petersburger englischen Botschaft wird heute hier erwartet. Für die Reise südwärts wurden zwei Sonderwagen bestellt.“

Ob die Engländer, weil sie das Spiel für sich

bestoren glauben, freiwillig gehen oder ob sie von den Leuten Lenins abgeschoben werden, ist aus der Meldung nicht zu ersehen.

Nach Meldungen aus der Schweiz soll sich Kerenski auf dem Wege zu den Truppen befinden, die er selbst von den Fronten nach Petersburg berufen hat.

Politische Rundschau.

— Berlin, 10. November.

— Da der Reichskanzler zur Ordnung bringen der Angelegenheiten einige Zeit in München bleiben muß, wird er im Reichstag erst am 29. d. Mts. erscheinen können. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird Graf Hertling am 3. Dezember das Wort nehmen.

Die Neuordnung des Reichsamts des Innern ist nunmehr erfolgt. Das Amt zerfällt in zwei Abteilungen. Die erste Abteilung umfaßt hauptsächlich die staatsrechtlichen Fragen und ist dem Ministerialdirektor Dr. Bewald unterstellt, die zweite Abteilung behandelt die Angelegenheiten der Gesundheitsfragen, der Freizügigkeit, die innere Kolonisation, das Patentrecht usw. Mit der Leitung dieser Abteilung ist einweilen der Geheimere Ober-Regierungsrat Dammann beauftragt. — Das Reichswirtschaftsamt ist jetzt ganz selbständig.

Österreich und die Polen. Bei einer Verhandlung im Wiener Abgeordnetenhaus gab Ministerpräsident Seidler folgende Erklärung: Falls in Zukunft bis jetzt ist die Frage noch nicht gelöst — das Königreich Polen eine Annäherung an die Monarchie suchen sollte, so würde der österreichischen Volkswirtschaft rechtzeitig eine Stellungnahme erteilt werden. Die polnische Frage — möge ihre Lösung welche immer sein — könne kein Friedenshindernis darstellen, weil sie eine Bergewaltung ausschließt. Nach freier Wahl solle der polnische Staat sich in Zukunft seine politische Orientierung suchen.

Der Wechsel in den Regierungsstellen wird zum Teil schon amtlich mitgeteilt. Der Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich erhielt beim Ausscheiden aus seinem Amte das Großkreuz des Roten Adlerordens. Minister Breitenbach, der das Vizepräsidium im Staatsministerium abgibt, den Schwarzen Adlerorden Dr. Friedberg wird Staatsminister ohne besonderes Amt und Vizepräsident. Der Kaiser richtete an Dr. Helfferich ein besonders herzliches Handschreiben. Darin heißt es: „Ich kann in dieser ersten und schweren Zeit auf eine so bewährte staatsmännische Kraft wie die Ihre zur Mitarbeit an der glücklichen Gestaltung unserer Zukunft nicht verzichten und rechne bestimmt darauf, daß Sie sich zur Erfüllung besonderer Aufgaben zu meiner Verfügung halten werden.“ Die Ernennung des Herrn v. Bayer wird noch nicht amtlich mitgeteilt, ist aber schon erfolgt.

Dr. Friedberg wird das Amt des ersten Vorsitzenden im Zentralvorstand der nationalliberalen Partei Deutschlands beibehalten.

Am den Grafen Tarnowski. Mit eingehender Begründung schlug der polnische Regentchaftsrat abermals den Grafen Tarnowski als Ministerpräsidenten vor. Seine Ablehnung durch die Mittelmächte erfolgte das erstemal, weil der Graf österreichischer Staatsbürger ist. Der Regentchaftsrat nimmt keinerlei staatliche Akte vor, weil der leitende Minister zur Gegenzeichnung fehlt.

Die verstärkte Herausziehung der Hilfsdienstpflichtigen. Die bisherige Registrierung genügt nicht, um den Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen für die Dauer zu decken; zahlreiche Hilfsdienstpflichtige haben sich nicht gemeldet. In Zukunft soll von den Ortsbehörden bestimmt werden können, daß alle männlichen Deutschen und alle im Deutschen Reich lebenden männlichen Österreicher und Ungarn, die nach dem 31. März 1888 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht dem Heere oder der Marine angehören oder auf Grund einer Verfügung von Seeres- oder Marinebehörden zurückgestellt sind, meldepflichtig gemacht werden. Ferner kann bestimmt werden, daß jeder Hilfsdienstpflichtige auf Aufforderung des Vorsitzenden des Einberufungsausschusses persönlich erscheinen, die ihm gestellten Fragen beantworten und sich auch einer Untersuchung durch den Arzt unterziehen muß, der vom Vorsitzenden des Einberufungsausschusses bestimmt wird. Jede Abänderung in der Arbeitsstelle usw. soll spätestens drei Tage darauf dem Einberufungsausschuß mitgeteilt werden müssen, wobei auch alle Angaben über die neue Tätigkeit usw. zu machen sind. Die Nichterhaltung dieser Bestimmungen wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bedroht.

Österreich-Ungarn: Czernin's Friedenspolitik

Aus den österreichischen Plänen in der Polenfrage folgerte man vielfach, Graf Czernin habe seine friedlichen, keine Eroberungen erstrebenden Kriegsziele aufgegeben. Dazu wird jetzt von Wien aus halbamtlich erklärt: „Die Ereignisse auf der Weltbühne überstürzen sich, niemand kann wissen, wie nahe oder wie fern der Friede ist. Am gemeinsam mit Erfolg auf der Friedenskonferenz auftreten zu können, müssen die Verbündeten sich untereinander über die zu verfolgenden Richtlinien klar sein.“

Wenn nun aus dieser Tatsache gewisse Parteien bei uns den Schluß ziehen, der Minister des Neußern habe eine Schwächung in seiner Politik gemacht oder sie im Begriff, eine solche vorzunehmen, so ist das eine grundsätzliche Auffassung, welcher auf das allerenergischste entgegengetreten werden muß. Das Programm der I. u. I. Regierung hat sich nicht um Haarsbreite verschoben. Das Ziel bleibt das selbe, baldmöglichste Erreichung eines ehrenvollen Friedens.

Polen ist ein selbständiger Staat, den neuen Machthaber in Rußland konzedieren dem vol-

...men Volke das Recht, über sein künftiges Schicksal selbst zu entscheiden. Deutschland und wir haben dem Wunsche des polnischen Volkes bereits Rechnung getragen und seine selbständige Staatlichkeit anerkannt."

Viktor Emanuel an der Front.

Am Donnerstag begaben sich die Abgesandten der Entente Lloyd George, Smuts, Painleve, Orlando, Sonnino und Bissolati an die italienische Front, um den König zu begrüßen. Sie waren begleitet von den Generalen Robertson, Foch und Wilson mit ihren Militärgeandtschaften. Der König erklärte in seinem zweistündigen Vortrag alle Maßnahmen, die die Lage erfordert. Die Minister besuchten dann die französischen und die englischen Truppen, die sich an die Front begeben, wo sie in den Kampf eingreifen sollen.

„Corriere della Sera“ widmet der Offensive der Mittelmächte, deren tragischer Ernst unendlich übersehen werden könne, eine Betrachtung, und erklärt: Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß einige Hilfsmissionen der Verbündeten genügen würden, um gemeinsam mit dem italienischen Heere den Vorstoß aufzuhalten.

Aus einem im amtlichen italienischen Militärblatt veröffentlichten Erlaß ergibt sich die sofortige Einberufung der zurückgestellten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis 1899.

Hilfswerk des Papstes.

Der „Osservatore Romano“ meldet, daß dem Erzbischof von Udine, der in Rom eingetroffen ist, eine Summe für Hilfswerte zur Verfügung gestellt wurde. Alle Arbeiter in Turin haben zugunsten der Hilfskasse für einen Tag auf ihren Lohn verzichtet.

Zar Ferdinand in Italien.

Kaiser Karl hat den Zaren Ferdinand der Bulgaren und dessen Söhne eingeladen, auf den südwestlichen Kriegsschauplatz zu kommen, um Zeugen der großen Siege der Verbündeten zu sein. Zar Ferdinand kam mit den Prinzen Boris und Kyryll in Begleitung des Generallieutenants Jelow am Freitag in Triest ein. Die Begrüßung war ungemein herzlich. Der Zar setzte die Reise ins Operationsgebiet fort.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Asiago — ein wichtiger Erfolg.

Während in Italien in der Ebene die Piave von den Verbündeten erreicht wurde, dringen diese in den engen Gebirgstälern unaufhaltbar dem weichen Feinde nach, dessen Rückzug durch das schlechte Wetter erschwert wird. Die Eroberung von Asiago ist ein neuer wichtiger Erfolg der gewaltigen siegreichen Operation.

Die Wellenlinie unserer Offensive schneiden sich jetzt bereits mit jenem Wellenring, den die vorjährige Frühjahrsaufklärung aus Südtirol beschrieb. Dadurch ist das Tal von Feltre im Rücken bedroht, was den Abzug der vierten italienischen Armee aus der Dolomiten gefährdet. Zugleich arbeitet sich Boroevic in Nachhutkämpfen gegen die untere Piave heran, die den Aufmarschraum der durch französische Hilfstruppen verstärkten italienischen Reservearmee deckt. Vergebens suchen feindliche Kavallerie und Flieger, darunter auch amerikanische Piloten, unsere Truppenbewegungen zu fähren.

Die Kämpfe bei Gaza.

Der amtliche türkische Bericht vom 9. November lautet: Die Sinaifront konnte ohne nennenswerte Verluste vor der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes ein Stück zurückgenommen werden. Hierbei wurde am rechten Flügel der Angriff einer englischen Division abgeschlagen. In der Mitte und am linken Flügel dauern die Infanteriekämpfe an.

Brasilien's Eintritt in den Krieg.

Nach einer amtlichen Mitteilung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in Brasilien betrauten Regierung der Niederlande hat der brasilianische Kongreß am 26. Oktober einen Gesehentwurf angenommen, der den Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Brasilien verkündet. Der Präsident der brasilianischen Republik hat diesem Gesehe seine Zustimmung erteilt. Mit der Tatsache der Kriegserklärung Brasiliens hatten wir längst gerechnet.

Der Schwarze Adlerorden ist dem General der Infanterie Otto von Below, dem siegreichen Führer der 14. Armee, die jetzt in Italien kämpft, verliehen worden.

Schwere Kampfstage in Flandern.

In Flandern dehnte sich am Morgen des 9. November das bereits gemeldete Trommelfeuer nach Süden bis in Gegend Zandvoorde aus. Die Hauptkraft des feindlichen Feuers lag auf unseren Stellungen beiderseits Passchendaele und schlug hier tief ins Hintergelände. Bei Passchendaele und nördlich kamen vom Gegner beabsichtigte Infanterieangriffe in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Nordwestlich Poelkapelle stiegen starke feindliche Abteilungen gegen unsere Stellungen vor und mußten unter schweren Verlusten zurückfluten. Von Mittag ab entwickelte sich auf der Front erneut starker Artilleriekampf mit besonderem Nachdruck auf Stadt Dixmude. Auch zwischen Houthouster Wald und Zandvoorde nahm das Feuer erheblich an Stärke zu. Bis Einbruch der Dunkelheit hielt der starke Artilleriekampf an und blieb auch nachts lebhaft. Nördlich Poelkapelle wurde ein feindlicher Stützpunkt gestürmt und unsere Linien vorgeschoben. Seit den frühen Morgenstunden des 10. November hat beiderseits Passchendaele Trommelfeuer eingelegt, während auch vom Houthouster Wald bis südlich Gheluvelt das Feuer erheblich zunahm. Nach tagsüber reger Fliegeraktivität wurden in der Nacht Lager und Bahnhöfe hinter der feindlichen Front ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt.

Weitere U-Bootsfolge.

Berlin, 10. Nov. Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: fünf Dampfer und ein Segler mit 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „California“ (5547 Tonnen), schwer beladen von England nach Panama, ferner ein unbekannter bewaffneter Dampfer sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer, der aus großem Geleitzug herausgeschossen wurde. Einer der versenkten Dampfer hatte Erdöl von Dakar nach Dänkirchen, der Segler Schmieröl von Amerika nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zurückkehrende Kriegsgesellen.

Gegen 250 Gefässer kehrten nach dreijähriger Gefangenschaft in Frankreich durch die Schweiz in ihre Heimat zurück. Dem schweizerischen Bundesrat vor gebührt das Verdienst, die Sache bei den französischen Behörden vertreten zu haben. Leider bleiben noch zahlreiche Versäppte und Zurückgehaltene in Frankreich. Wenn die Deutschen Hunderttausende von Franzosen nach ihrer Heimat evakuieren, ist nicht einzusehen, weshalb Frankreich die noch etwa 2000 Gefässer gegen deren Willen bei sich zurückbehalten muß.

Lokales.

Der Pferdehandel frei. Die bisherigen preussischen Verordnungen über Beschränkungen des Pferdehandels treten mit dem 11. November außer Kraft. Von der Betätigung des freien Handels erwartet man den notwendigen Ausgleich zwischen pferdereicheren und pferdeärmeren Bezirken. Die dadurch zu erzielende gleichmäßigere Verteilung der vorhandenen Pferdebestände über das ganze Land soll den fließenden Fortgang unseres allgemeinen Kriegswirtschaftslebens fördern.

10 000 Kriegsergänzungsmittel. Welchen Umfang die Ergänzungsindustrie in der Kriegszeit genommen hat, beweist das bisherige Ergebnis der Tätigkeit der Ergänzungsmittelanstalt, die im März d. J. bei der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts errichtet wurde. Ihr sind von Nahrungsmitteluntersuchungsämtern, Preisprüfungsstellen und anderen beteiligten Stellen bisher über 10 000 verschiedene Ergänzungsmittel, davon rund 7000 Ergänzungsmittel, benannt worden. Unter dieser großen Zahl befinden sich natürlich viele Ergänzungsmittel, die nur ein kurzes, oft auch nur örtliches Dasein führen und deren Herstellung aus verschiedenen Gründen bald eingestellt wird. Alle Anfragen über Ergänzungsmittel sind an die Ergänzungsmittelanstalt beim Kriegsernährungsamt in Berlin W. 8, Wilhelmstr. 70b, zu richten.

Postentlieferungsscheine für gewöhnliche Pakete. Schon seit 1910 besteht bei der Post die Einrichtung, daß die Postanstalten auf Antrags an eine Ge-

bühr von 10 Pfg. die Entlieferung gewöhnlicher Pakete bescheinigen. Sie wird verhältnismäßig wenig benutzt, ist aber von besonderem Nutzen, wenn dem Absender daran liegt, auch für gewöhnliche Pakete einen Nachweis über die Entlieferung zu haben. Vordrucke zu den Scheinen sind bei der Post zum Preise von 20 Pfg. für einen Block mit 100 Stück zu kaufen; einzelne werden unentgeltlich abgegeben. Der Absender hat den Schein, nach Wunsch unter Angabe des Gewichtes der Sendung, auszufüllen, die Gebühr darauf in Freimarken aufzukleben und den Schein mit der Sendung am Posthalter abzugeben. Dort wird der Schein mit dem Abdruck des Tagesstempels und der Aufgabenummer des Pakets versehen und so dem Absender zurückgegeben. Auf diese einfache, ansehnend viel zu wenig bekannte Weise läßt sich die Entlieferung, der Empfänger, der Bestimmungsort und das Gewicht eines gewöhnlichen Pakets nachweisen und auf Grund des Gewichtsvermerks die Richtigkeit des für die Freimachung gezahlten Betrages nachprüfen.

Die Höchstpreise für Hafernährmittel und Teigwaren sind nun festgesetzt worden. Sie betragen im Kleinhandel für ein Pfund gewöhnliche Hafersoden (Lose) 50 Pfg., für eine 250 Gramm-Packung Hafersoden (Kindernahrung) 35 Pfg., für eine 250 Gramm-Packung Hafersoden (Kindernahrung) 35 Pfg., für eine 500 Gramm-Packung Hafersoden (Kindernahrung) 68 Pfg., für einen 250 Gramm-Beutel gewöhnliche Hafersoden 33 Pfg. Für ein Pfund Teigwaren aus Auszugmehl für Nöhren 82 Pfg., für Nöhrenbruch 80 Pfg., für andere Teigwaren 60 Pfg.; bei Teigwaren aus Auszugmehl für Nöhren 82 Pfg., für Nöhrenbruch 80 Pfg., für andere Teigwaren 82 Pfg. das Pfund.

Geschlossen nach innen und außen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: In nationalliberalen Kreisen wird die Bereitwilligkeit des Geheimrats Dr. Friedberg, die Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Ministeriums anzunehmen, unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen weltpolitischen Lage gewürdigt und überwiegend begrüßt. Geheimrat Friedberg hat bis in die letzte Stunde versucht, darauf hinzuwirken, daß an seiner Stelle der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. von Krause unter Beibehaltung des Amtes als Staatssekretär des Vizepräsidiums des preussischen Staatsministeriums übernehme und glaubte auf diese Weise zur Lösung der Krise beitragen zu können. Von den Beteiligten ebenso wie von den verbündeten Regierungen wurde Geheimrat Friedberg darauf hingewiesen, daß mit seiner Weigerung der Annahme des Amtes des stellvertretenden Ministerpräsidenten gewissermaßen der Eckstein der Verständigung zwischen den Parteien und der Regierung falle. Es handelte sich bei der gegenwärtigen Lage sowohl um die außenpolitische wie um die innerpolitische Vorbereitung einer aufrichtigen Verständigung zwischen der Regierung und den beteiligten Parteien. Einmal gilt es, daß die jetzt erzielte Verständigung auf das Ausland einen starken Eindruck machen wird. Man wird im Ausland sehen, daß alle Hoffnungen auf eine innerpolitische Spaltung in Deutschland verfehlt sind und daß wir gewillt sind, die großen militärischen Erfolge an allen Fronten nicht durch innere Uneinigkeit fähren zu lassen.

Der von Hindenburg angestrebte neue Burgfrieden soll, und das ist gewissermaßen die Gegenleistung der Parteien an die Regierung, nunmehr zur Tat werden. In diesem Sinne ist auch zwischen Regierung und Parteien eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß beim Zusammentritt des Reichstages große inner- und außenpolitische Auseinandersetzungen vermieden werden, daß die Parteien sich vielmehr damit begnügen, in kurzen Erklärungen ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Reichstanzlers zum Ausdruck zu bringen und alsdann mit möglicher Beschleunigung die Annahme der Kreditvorlage ohne besondere Debatte erfolgen soll. Der erste Tag der neuen Reichstagsverhandlungen soll nach dem Wunsche der Parteien und der Regierung das Bild nationaler Geschlossenheit gegenüber dem Ausland und Inland geben. Außerhalb des vereinbarten Programms sollen weitere Wünsche der Sozialdemokraten und anderer Parteien bis nach dem Kriege zurückgestellt werden.

Am Sonnabend Mittag 1/21 Uhr verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder **Karl Erwin Thiele** im Alter von 24 Jahren. Dies zeigen im tiefsten Schmerze an Cunnertsdorf den 10 November 1917 Die tieftrauernden Eltern und Geschwister. Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. M. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Ein fast neuer schwarzer Ueberzieher, ein schwarzer Rod zu verkaufen Schmiedeberg 24 b.

Für die uns zu unserer Kriegstraung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Sabisdorf, 6. November 1917. Emil Zimmermann u. Frau Antonie, geb. Weinhold.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen P. Dieber, Dippoldiswalde. Telephon 97. B. Unglädsk. Transportweg. Hof. S. El. Plane Schlächtere.

Gesucht für sofort od. 1. Jan. ein jüngeres fleißiges Hausmädchen, da festiges franz. Max Reiffig, Fleischermeister, Schmiedeberg. Tüchtiger Schneidemüller bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht Sägewerk Seifersdorf. Steingrobre und Viehtröge empfiehlt H. Krumpolt, Buschmühle, Schmiedeberg.

Gewerbeverein Morgen abend in der „Reichstrone“ öffentlicher Vortragsabend. Im Anschluß an den Lichtbildvortrag des Herrn Conrad wird Herr Pfarrer Eiß aus Seifersdorf über seine Erlebnisse und Einsätze an der Front berichten. (Näch. vorige Nr.) Der Gesamtvorstand. Die Übungsabende finden wie folgt statt: Anfängerkursus: Freitags von 1/28 bis 9 Uhr. Fortbildungskursus: Dienstags von 8 bis 1/210 Uhr. Redeschristkursus: Freitags von 8 bis 1/210 Uhr. Unterrichtslokal: Bürgerschule.

Beilage zur Weizert'schen Zeitung

Nr. 263

Montag den 12. November 1917 abends

83. Jahrgang

Großes Hauptquartier, 10. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Hestiges Trommelfeuer ging englischen Vorküsten voraus, die nordöstlich von Poellapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampfe abgewiesen.

Längs der Yser und vom Houthouster Walde bis Zandvoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Niederländische und Garde-Bataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturmbataillons entrißen nach kräftiger Feuerbereitung durch Artillerie und Mörser den Franzosen Stellungen am Chaume-Walde.

Starke, bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere blieben in unserer Hand.

Leutnant von Nischhofen errang seinen 25. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Piave-Tal vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Asiago genommen.

Italienische Nachhut, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Fußläufen westlich von der Livogna erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.

Von Sugana bis zum Meere haben sie verbündeten Armeen die Pflaue erreicht.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das Trichterfeld zwischen Poellapelle und Paschendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens.

Frühliche Divisionen führten der Engländer in den Kampf, um das Höhenland nördlich von Paschendaele zu gewinnen.

In dieser Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Kampffront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhenzug. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück.

Fünffmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blander Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entrißen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen.

Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Trichterfeld anschließenden Stellungen über.

Ein am Abend östlich von Zonnebeke vorbrechender englischer Teilangriff scheiterte.

Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete dem

Feinde schwere Verluste. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Nischbourg wurden ein Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorkampfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chaume-Walde blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Eigene Sturmtruppen brachten von gelungenen Unternehmungen am Hartmannsweller Kopfe 37 französische Jäger ein.

Leutnant Wälthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einigen Stellen etwas zurück.

Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen.

An der unteren Pflaue hat sich der Feind zum Kampfe gestellt.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Wie England sich belügt.

„Die Kindlein, sie hören es gerne.“

Sir Geddes, der englische Seelord, erinnert in seiner bekannten Unterhausrede stark an jenen Beklagten, der auf die Klagebehauptung, daß er einen geliebten Topf zerbrochen zurückgegeben habe, sich anheulisch machte, zu beweisen, 1. er habe überhaupt keinen Topf geliebt, 2. sei der Topf schon zerbrochen gewesen, als er ihn erhielt, 3. habe er ihn ganz wieder zurückgegeben. Rund die Hälfte der deutschen U-Boote, oder genau 40-50 Prozent, sind nach seinen Worten seit Beginn des Krieges versenkt worden. Die Nettoverminderung des englischen Schiffsraumes beträgt auf Grund des amtlichen Registers an Schiffen über 1600 Tonnen weniger als 2 1/2 Millionen Brutto-Tonnen oder 14 Prozent, und der U-Bootkrieg richtete „in jeder Hinsicht weniger Schaden“ an, so daß „noch günstigere Nettoergebnisse“ zu erwarten sind, und trotz alledem glaubt der englische Seelord, daß die deutschen U-Boote „noch nicht das Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben“, und „daß es im U-Bootkrieg, wie auch sonst, zu einer entscheidenden Prüfung über die Entschlossenheit und die geistigen Fähigkeiten zwischen beiden Mächten“ kommen muß.

„Wie reißt sich das zusammen?“

möchte man fragen, aber mit der Festsetzung dieser paar Redebüchsen sind die Widersprüche seiner Ausführungen noch bei weitem nicht erschöpft. „Im letzten Vierteljahr hat der Feind soviel U-Boote verloren, wie während des ganzen Jahres 1916.“ Im September, dem für die Deutschen schlechtesten Monat, war, was die Versenkung von Schiffen angeht, „unser Seeverkehr von Schiffen über 1600 Tonnen um 20 Prozent an Schiffszahl und um 30 Prozent im Schiffsraum härter als im April“, dem Monat, in welchem die

englischen Verluste am höchsten waren. Ist das nicht ein zufriedenstellendes Ergebnis für die königliche Flotte und die Handelsmarine?" fragt Sir Geddes das Haus zuversichtlich, um wenige Sätze später zu erklären, "wir müssen unsere Pläne für einen langen Krieg machen. Ich sehe kein Zeichen dafür, daß er kurz sein wird und alle können durch Sparsamkeit unserer Flotte und der Flotte unserer Alliierten helfen, die Unterseeboote zu schlagen."

Ja, kann denn Sir Geddes nicht rechnen?

40 Prozent der deutschen U-Boote sind nach seinen Worten bereits versenkt, davon im letzten Vierteljahr allein mehr, als während des ganzen Jahres 1916. Die deutsche U-Boot-Flotte geht dementsprechend nach Adam Riese ihrer sicheren Vernichtung in kürzester Zeit entgegen — und trotzdem sieht Sir Geddes kein Zeichen dafür, daß der Krieg kurz sein wird? Sollte er etwa damit rechnen, daß die deutsche U-Boot-Flotte mehr als 100 Prozent hat? Wenn die Dinge für England wirklich so günstig stehen, weshalb veröffentlicht die englische Regierung nicht die genauen Zahlen, sondern redet mit einem bemerkenswerten Aufwand von Unklarheit um die Ergebnisse herum? Vielleicht, um Deutschland den Vortritt zu lassen, sich zu der englischen Behauptung über die deutschen U-Boot-Verluste zu äußern?

Obwohl ein englischer Seelord nicht, wie man annehmen möchte, verpflichtet ist, Sachmann auf dem Gebiete der Flotte und des Kriegswesens zu sein, wofür ja der Vorgänger Sir Geddes, Lord Churchill, ein klassisches Beispiel ist, so sollte doch der gesunde Menschenverstand, auf den sich die Engländer soviel zugute tun, Sir Geddes sagen, daß eine derartige Anzuspinnung doch etwas zu plump ist. Es entspricht allgemeinem Kriegsbrauch bei den Engländern wie bei uns, militärische Verluste zu verschweigen — oder haben vielleicht die Engländer den nachweislichen Verlust des Vintenschiffes „Audacious“ bereits zugegeben?

Und da sollte eine derartige aus der Luft gegriffene Behauptung ausreichen, um unseren Admiralstab zu veranlassen, die richtige Zahl bekanntzugeben und so freiwillig der englischen Regierung mitzuteilen, was sie gerne wissen möchte? Wenn Sir Geddes das wirklich von dem deutschen Admiralstab erwartet, so hat er ihn an harmloser Naivität nach der Zuhörerschaft eingeschätzt, der er derartige Märchen vorsetzen durfte, wie sie ja in seiner letzten Rede enthalten waren. Nun pflegen ja allerdings englische Staatsmänner ihre Rede vielfach durch das Fenster über die Köpfe der Zuhörerschaft zu ihren Füßen hinweg an die Welt und besonders an Deutschland zu richten. Das Echo aus der deutschen Presse wird Sir Geddes jedoch darüber belehren, daß in Deutschland der von ihm ausgestreute Same durchweg auf steinigem Land gefallen ist und keine Frucht tragen wird.

Uns fehlt der kindliche Sinn, den sich das englische Volk dank seinem Analphabetismus, seinen sozialen Zuständen und der Aufklärung durch seine Regierungsorgane in weit höherem Maße bewahrt hat, und deshalb möchte man doch bis auf weiteres glauben, daß Sir Geddes sich doch nicht an das deutsche, sondern an das eigene englische Volk als getreuer Eckart mit seiner Darstellung gewandt hat, die Fritz Reuter als „Lügenhaft tau vertellen“ bezeichnen würde. Er kennt ja seine Zuhörerschaft und weiß: „Die Kindlein, sie hören es gerne.“

Drei Köpfe: kein Hindenburg.

Der Pariser „Temps“ schrieb nach der italienischen Niederlage, ein Generalissimus wie Hindenburg sei für die Entente unauffindbar und schon wegen der nationalen Verschiedenheiten und der schlechten Verbindungen zwischen den einzelnen Kriegsschauplätzen unmöglich. Ob die Versuche mit einem ständigen Kriegsrat der Verbündeten mehr Aussicht hätten, bleibe der Zukunft anheimgestellt.

Dieser Kriegsrat ist jetzt auf italienischem Boden ins Leben getreten. Auf einer Konferenz in Rom haben die Verbündeten beschlossen, einen Obersten Politischen Rat für die gesamte Westfront zu schaffen, dem ein ständiger militärischer Zentralausschuß zur Seite stehen soll. Zu Teilnehmern an diesem militärischen Ausschuss wurden ernannt: General Foch für Frankreich, General Wilson für England und General Cadorna für Italien.

Ein Ersatz für Cadorna.

Um General Cadorna im italienischen Oberkommando ernannte der König durch Erlass zum Chef des Generalstabes der Armee den General Diaz und zu Unterchef die Generale Badoglio und Giardino.

Hinter die Piave zurück.

Eine neue Habas-Note besagt: Die italienische Heeresleitung wird ohne Zweifel gezwungen, die Armee auf einer Front zu reorganisieren, die mehr Sicherheit bietet, als die Stellung am Piave.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird über die letzten Operationen berichtet:

Die Zahl der italienischen Gefangenen hat bereits eine Viertel Million erreicht. Dieser Riesenzahl die an den Zusammenbruch der russischen Armee nach der Durchbruchschlacht am Dunajec erinnert, entspricht auch die gewaltige Steigerung der genommenen Geschütze und der übrigen Kriegsbeute. Der Vormarsch in der venetianischen Ebene hat bereits die Livorno überschritten, von der die Entfernung bis zur Piave nur mehr 20 Kilometer beträgt. Die zerstreuten und zum Teil noch tapfer sich wehrenden Teile des

im unwegsamen Hochgebirge

westlich des oberen Tagliamento gehen ihrem gewissen Schicksal entgegen. Unaufhaltsam äußert sich hier der Druck der Truppen des Generals der Infanterie Krauß und des Feldmarschalls Freiherrn von Krobatin. Noch stemmt der Italiener hartnäckigen Widerstand, unterstützt durch den Hochgebirgscharakter des Landes und seine zahlreichen Befestigungen, dem Vormarsch der Truppen des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad gegen den Oberlauf der Piave und das Beden von Feltre-Belluno entgegen. Immer stärker tritt die Planmäßigkeit und die Gemeinsamkeit der gegen Italien angelegten Operationen zutage.

Blutige Opfer hat der Widerstand den Italienern gekostet, wobei insbesondere die italienische Kavallerie hervorzuheben ist. Ihre auf den zahlreichen gegen das Ostufer des Tagliamento führenden Straßen zur Deckung des Rückzuges zurückgelassenen kleinen Abteilungen haben zähen Widerstand geleistet. Umsonst war ihr Opfermut. Heute schreiten die Truppen des Verbündeten bereits der Piave entgegen.

Die Italiener lausen auch in Mazedonien.

Aus Sofia wird berichtet:

Als die italienischen Truppen an der mazedonischen Front durch von bulgarischen Fliegern abgeworfene Fettel von der Niederlage der italienischen Heere in Oberitalien erfuhren, bemächtigte sich ihnen eine große Unruhe. Sie brachen in Ruhe aus: „Es lebe der Frieden!“ und verloren die Kampflust. Auf Befehl Sarraills wurden die italienischen Truppen von der ersten Linie zurückgezogen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die drei italienischen Divisionen an der mazedonischen Front nach Italien zurückgebracht werden. Die Rückberufung hat ihre Ursache darin, daß Italien seine Balkanräume aufgegeben hat. Die schwere Niederlage der Italiener hat das italienische Prestige völlig untergraben. Die griechischen Truppen weigerten sich, gemeinsam mit den Verbündeten zu kämpfen.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld!
Bestabonnement der Weißeritz-Zeitung monatlich 1 Mark.